



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

I. Erste Pracktick Für den 30, Januarij. Eine Tag im Winter sich deß
wärmens enthalten/ nach dem Exempel S. Laurentij Justiniani.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

alle ihre Bildnuß/die ihr vorkommen/zu begrüße pflegte/ihre Seel habe selig gemacht; vñnd ein wenig nach erzehlung dieses alles gibte sie ganz ruhig den Geist auff. Philagia, diß sein sonderbare Privilegia vñnd Gnaden/darauß man kein andern Schluß machen soll/als folgenden: Wann die allerseeligste Jungfraw solche grosse fürsorg trägt gegen denen/ welche etwas andacht zu ihr haben vñnd in einem bösen Stand sein; wie wird sie nicht diejenige versorgen / welche ihr treulich vñnd fleißig dienen / mit solcher deß ge- wissens reinigkeit/ als von einem andächti- gen Diener MARIA erfordert wird? Mein Herz sagt mir/du werdest hinfür die ge- nedigte Jungfraw grüßen / wan dir ihre Bildnuß vorkommen. Sie ist doch auch nechst Gott die Allerliebste deines Herzens. Thu es derowegen vñnd begere im gleichen von ihr/sie wölle dir aller deren Sünden ver- zeihung erlangen/die du dein leben durch be- gangen hast. Ich begere nicht von dir/dasß wan du sie grüßest/du ein ganzes Ave MA- RIA sprechest; wann du nichts mehr sagst als die gemelte Wort/so bin ich schon zu fri- den. Vñnd warumb solte ich damit nit zu fri- den sein; weil der Mutter Gottes selbst mit disen wenigen ein gnügen geschicht? wie sie dan solches bewiesen hat an ihrem liebsten Diener dem H. Bernardo. Eines tags/im vorbegehen/grüßte er das Bild der Mut- ter Gottes/welches ist im Closter zu Affligem in Brabant/vñnd sagte anders nichts als Ave MARIA! Begrüßet senstu MARIA! Unser E. Fraw antwortet ihm/ Ave Bernarde! Ge- grüßet senstu Bernarde! Wasan Philagia/kön- nen wir jetzt noch vnderlassen die Jung- fräwliche Mutter zubegrüßen/wan wir ihre Bildnußen sehen vñnd antreffen?

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Das Vierte Capitel.

Drey Practick-oder Vbungen die Kälte/ vñnd gegenwertige Winters Zeit betreffend.

Die Erste Practick.

Für den 30. Januarii.

Einen Tag im Winter sich deß Wärmens enthalten/ nach dem Exempel S. Laurentij Iulianiani.

PHilagia, wã du nit fleißig auff dich selbst acht gibst/ so wirstu mir heut nicht am besten gewogen seyn/dieweil ich mich vnder- fange dich dessen zu berauben/ das du zu di- ser Zeit deß Jahrs so fast liebest. Du thust den ganzen langen Tag kaum etwas anders als die kälte abzuwöhren/ es kommt dir das auffstehen Morgens hart an / du disputirest gar schläffertig mit dem Hauptküssen/ vñnd verwahrest dich aller warm eben wie ein Pupp. So bald als du auffgestanden/ge- hest zum Fehw / weichest vngern davon/ vñnd kehrest gleich wider darzu. Im fall du aber genöthiget wirst dich in den kalten Luft zu begeben / da muß am Strauchen vñnd Handschuchen kein mangel sein/ vñnd solche anstellung gemacht werden / dasß du die wenigste kälte leidest / vñnd in deiner wi- derkehr ein gutes Fehw findest. Vnderwegs sagstu ein vierzehnmal / es ist gewißlich bitter kalt: Was ist es ein schönes Element vmb das Fehw! In der warheit es ist dem Menschen ein anmütiges ding / sich nach seinem wunsch vñnd belieben können wär- me: was mich anlangt/so halte ich viel mehr vom Sommer/als von dem Winter. Mit dergleichen Gedancken gehest du den gan- zen Tag vmb/vñnd in dem du hundertmal

N zum

zum Fehrw kommeß/dabey stehend/ sitzend/
vñ erwan auch kniend/ als wölteßtu dasselbe
anbetten/so kommt dir schier nicht schwärer
an/alßwan du des sollst verlassen/vñ ande-
ren/die dessen mehr als du bedürffen/ plag
machen/vñnd klageß inmerdar du sehest eben
jetzt darzu kommen/vñd es habe nichts zube-
deuten. Das ist vngefähr deine Tagord-
nung im Winter/vñd wan der Abend vñnd
die Zeit der Nächtlichen Ruh herzu nahest/
da verlangt dir nach dem weiche Federbett/
welches doch vorhin mit der Fehwrpsannen
fleißig muß gewärme seyn. Kürzlich die
gäse sach abzuhandlen/ du stiehest kein ding
so sehr als die Kält / vñnd liebest hingegen
nichts so inniglich als das Fehwr/ vñd deine
gemächlichkeit. Wann ich dir nun rathen
wölte/ du soltest Kält leiden/ einen ganzen
Tag vom Fehwr bleiben / hurtig vñnd früh
morgents auffstehen/den Stauchen vñnd
die Händschuch etliche duzet Stunden
fahren lassen/ vñnd die Fehwrpsann am A-
bend nicht brauchen/mögte ich für vnbelebt
vñd für vnbarmerzig gegen dich gehalten
werden/ auch in gefahr stehen dir zu mißfal-
fallen/vñnd ein abschlagige antwort zu em-
pfangen. Ich bitte dich aber/ du wölteß ein
wenig bey dir erwegen / daß mein fürneh-
men nicht so vngereimt seye / als es dir et-
wan vorkommt Wan ich dir darthue vñnd
beweise/daß viel ansehnliche Personen/ vñ
so einer weit zärteren Complexion gewesen/
als du nicht bist/mit ihrem Exempel dich la-
den vñd antreiben mir beyzufallen/vñd zum
wenigsten einen einzigen kurzen Tag das je-
nig zu thun/welches sie viele Jahr/ den lan-
gen vñd scharffen Winter durch/gerhan ha-
ben/ was wirdstu mir darauff für einen be-
scheid geben? Antworten/ich will nichts der-
gleichen thun / solches ist zwar bald vñnd

leichtlich gesagt; aber das ist gewißlich die
Sprach nicht der wahren Liebhaber Christi
JESU/welche allenthalben vñd zu aller zeit
die gelegenheit annehmen etwas wenig für
ihrer Geliebten zu leiden/vñnd sich erfrewen
wan sie bißweilen die scharpffe Winterkält
empfinden/dabey eingedenck der Kälte/wel-
che ihr Seeligmacher gar offft außgestäden/
insonderheit doch am abed vor seine Passio/
da er ganz erfroren vom Wasser des Bachs
Cedron/dadurch er von seinen Feinden ge-
zwungen gehen vñ fallen müssen/ vñ nichts
desto weniger die ganze Nacht in seinem feuch-
ten vñ nassen Kleideren mit grosser vngele-
genheit bleiben ist/ vñd zum Fehwr nicht hat-
tönnen kommen. Wan du hierauff fürwen-
dest/diß alles seye dir zu verdrießlich/vñd es
scheine ich suche das jenig so am aller schwä-
rsten ist/als wan ich mir fürgenommen hette
dich kleinmütig zu machen vñ zu schröcken/
so heist solches eben so viel/ als/ ich solle
gelinder mit dir vmbgehen; wan du jah zur
gnugthung für deine Sünden Kält oder
Hiz leiden sollest/ so wölteß du solches alles
biß ins Fegfehwr auffschieben/ obwol es da-
selbst hundert tausent mal ströger vñ schärf-
fer abgehen werde. Höre mich dan auch an/
vñd wisse daß viele Heiligen weit schwärer
ding gethan/als ich dir fürgehalten. Ihrer
etliche haben sich gestürg in einen halb zuge-
froren Fluß/mitten im Winter/vñnd seyn
ganze Stunden darinnen verbleiben/keiner
anderen meinung/als hiemit ihre Sünden
abzubüssen/vñd Gott dem Herrn zu gefallen.
(In Vitis Patrum Occidētis) Andere haben
zur Winterszeit nur ein einfaches schlechtes
leichtes Kleid getragen/vñ vor grosser Kälte
geziert, in Hoffnung durch dieses wunder-
barliche mittel die liebliche Flammen ihrer
lieba

liebe gegē Gott desto mehr anzuzünden. (Ex P. Ioanne à S. Maria in Vit. Ord. S. Domini) Man sihet täglich für augen ein grosse Anzahl Geistlicher Personen/ Mans vñnd Weibs Geschlechts/auff S. Francisci Ordē/welche so gar zur allerkältesten Winterzeit barfuß gehen/ vñnd vns lehren/es seye nichts so schwär/ dessen die rechtschaffene Liebhaber vnseres Seeligmachers/ demselbē zu gefallen/sich nicht vndernehmen. Wirdstu jetzt noch sagen dörffen/ ich lege dir das aller grösste für? Du sihest jah wol/das ich den halben Theil außgelassen/vñnd wan du je etwas Kält/ JESU zu lieb außstehē sollest/ so hette ich dich gnediger nicht tractiren können. Ich lasse dich eben sagen was du immer willst/vñnd fahre darzwischen fort dir die Exempel deren/ so tapfferer sein vñnd Gott inniglicher lieben als du/ vor augen zu stellen/darauß wirdstu zum wenigsten erschen/was dieselbe in fürhabender Übung gethan/hernechst mögen Gott vñnd die H. Engel erfahren/ in wie viel du ihnen nachfolgen werdest: es mögte dir etwan ein lust ankommen heut oder auff ein andern Tag einmal dasjenig zu thun/welches sie so oft vñnd manig mal/ als die gelegenheit sich zutrug/geübt haben.

Der Seelig Stanislaus ehe er seinen Novitiat bey vns angefangen/ wiewol er sehr jung vñ von hochadellichem Geschlecht ware/ legte nimmer keine Handschuch an/sich vor der Kält zubesreyen/die doch in Polen da er sich auffhielte/ober auß groß zu sein pflegt. Die begierd sich zu mortificiren/ vñnd Christo zu lieb etwas zu leiden ware in ihm so inbrünstig/ das er nach dergleichen gemächligkeit ganz vñnd gar nicht fragte.

Eben diser vrsach wegen ging der Erwürdige Cesar de Buz zur Winterzeit nimmer

zum Fewr/vngeachtet daffer von Complexion zart/vñnd vor seiner Befehrung dem wolleben sehr ergeben gewesen.

Die Seeltige Joanna auß S. Dominici Orden schiene das Fewr zu hassen/ vñnd dis Element/welches vnsern Sinnen im Winter also angenehm fürkomit/ ware ihr zuwider/vñ sie hatte ein abscheuen davon/ allein daruin/weil es dem Leib so gemächlich war: also gar/ das man sie/ wan die Kält am schärfffsten/mit so viel Gebott.vñnd Befelchē zum Fewr/ als einen faulen vñnd sinnlichen Menschen davon/bringen mußte.

Viel andere Tapffere Seelen habes auff selbigē schlag gemacht. Die Maria de JESU nachdem sie ihr einmal ernstlich fürgenommen/ Gott sich vollkommenlich zu vbergeben/ brauchte sie weder Handschuch im Sommer/ noch Muff oder Armelein im Winter. Die Seelige Sibylla von Pavey wolle sich nimmer wärmen/vñnd wendet kein ander Mittel an wider die Kält/ als das sie kniende Gott mit einem sonderbahre eiffer anbetet. S. Laurentius Justinianus Benedischer Patriarch nahete nimmer zum Fewr/ wie starck der Winter were: darzu hette er sich gewöhnt im Geistlichen Stand/vñnd ist dabey in seiner Prælatuur vñnd sein ganges Leben durch beständig verbleiben. Sein Fewr war die Liebe Gottes/deren Flammen sein Herz also erwärmen/das er an der grössten Kält/ ein Herzliches gefallen hatte. Philagia/ dis wird gnug sein deine hinlässigkeit ans liebe zu bringen/wan du dich weiter beschwäreff einen Tag lang besagter weiß etwas Kält zu leidē: aber ich lebe der tröstlichen hoffnig/ du werdest es bey einē Tag nicht bewendē lassen/ sondern dise drey Tag darzu nemen/ vñ dich in dise stuck/nü auff eine dan auff ein andere weiß/

weiß/ritterlich vberwinden. Ich lobe/ vnnnd dancke dem lieben Gott/ daß ich dich dahin resolvirt sehe / vnd bin deßwegen allerdingß mit dir zufrieden: du sollest jedoch bescheidenlich die sache angreifen / vnnnd nicht zu viel thun/noch deine Gesundheit verletzen. Die Fürsichtigkeit ist ein solche Tugend/so allzeit dabey muß sein/vnd wir sollen in allem dem das wir anfangen also auff vnser fräfften acht geben / damit alles glücklich abgehe: darbeneben doch auch diß zu verhüten/ daß wir vns selbstennit schmeicheln noch lieblosen/weil einmal gewiß ist/daß wir ein mehrers thun können/als wir vns offteinbilden. Alles nun abzuschneiden/wan du vernünftiger weiß fürchtest/du mögest dir selbst einigen schaden zufügen/so mache es heut auffß wenigst/wie der Seelige Jacobus von Venedig/welcher wan er sich wärme / niemal sitzen oder seinen lust vollkommenlich abwarten wolte. Weil du deß Fehrs nicht kanst entziehen/so gehe darzu/aber bleib dabey stehen/so kommē mir beide zu vnser rechnung/vnd du hast kein vrsach vber mich zu klagen/ als gehe ich zu rauh mit dir vmb / vnd suche allein daß jenig was dir am verdrißlichsten ist.

Die Andere Practick.

Für den letzten Tag Januarij:

Einen Armen zum Fehwr bringen/ daß er sich wärme/nach dem Exempel der Seeligen Catharina von Raconis.

GWen jetzt da ich mit dir rede / gib es hie vnd dort viell Armer Leut/ die von kälte zitteren. O mein Gott/was vber der jenig ein grosse Lieb vñ Barmherzigkeit/der denselben behülfflich ist/ daß sie sich wärmen können! Er gibt ihnen gleichsam das halbe leben wider/ vnnnd man kan ihnen zu dieser Zeit deß

Jahrs kein besser vnd angenehmers Allmosen mittheilen. Philagia, wann es deinem Stand gemäß ist/vnd du so viel Mittel hast/ daß du diß gute Werck verrichten kanst / so suche dir gelegenheit / gehe einmal in der Statt herum/vñ führe mit dir nach Hauß einen oder zween von disen erfrorenē Armen Menschen/vñ befehle alsbald deinen Hausgenossen/daß sie ihnen ein gutes Fehwr auff machen. Bistu aber/in dem du sie gesucht/selbsterkalter/so wärme dich mit ihnen/vnd verschmähe sie im wenigsten nicht; weil es Christo Jesu liebe Freund vnd Glider sein/vnd vns seine Göttliche Person fürstellen.

Wan dir solches beschwärtlich fällt/so erinner dich deß tapfferen Alexandri Luciaci/der es zur Winterzeit noch viel besser machte. Im fall er einen Armen Menschen nicht weit von seiner Behausung antraff/ führte er denselben mit aller lieb vnd freundschaft in sein etzne Kammer/lisse ihn sich wol wärmen/tröstete vnnnd versah ihn mit aller notturfft: vnd man hat bißweilen gesehen / daß er kleine Kinder/die er besagter weiß funden/auff seinen Armen nach Hauß getragen.

Wann solches daheim dir vor vbel solle auffgenommen werden/vnd du nicht so viel Herrschast/daß du vnverständiger Leut murren vnd grunzen verachten könntest/ so thue solche vorschung wie du kanst; gibt disen Armen etwas/damit sie die kält abwehren mögen/vnd es wirdis dir Gott der Herr reichlich belohnen.

Die Tugētsame Magdalena von Redon auß S. Dominici Orden zu Tolosa/ hatte zur Winterzeit ihren Herd offermal besetzt mit Armē; aber ihr Sohn/der diese Lieb wenig verstund/sah e vn gern so viel Gäst daheim/vñ konte sich gegen denselben nit freundlich ver-